

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

38. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Dienstag den 27. April

1880.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 2 Mark 50 Pf., auswärts 2 Mark 90 Pf. In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 8 Pf. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Oeffentliche

Ladung und Bekanntmachung.

Die nachgenannten Wehrpflichtigen, nämlich:

- 1) Christian Friedr. Gerstenlauer, geboren am 5. September 1859 zu Unternielesbach, D.A. Neuenbürg;
- 2) Gottlieb Klink, geboren am 11. Juli 1859 zu Dieselsberg, D.A. Neuenbürg;
- 3) Wilhelm Schaber, geboren am 9. Dezember 1859 zu Dennach, D.A. Neuenbürg;
- 4) Theodor Eugen Adolf Schönleber, geboren am 19. März 1856 zu Wilbbad, D.A. Neuenbürg;
- 5) Gustav Ulmer, geboren am 5. Februar 1859 zu Wilbbad, D.A. Neuenbürg;
- 6) Georg Friedrich Schönthaler, geboren am 30. September 1857 zu Conweiler, D.A. Neuenbürg;

sind beschuldigt, als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres zu entziehen, ohne Erlaubniß das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärpflichtigen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufzuhalten zu haben. — Vergehen gegen § 140 Nr. 1 des St.G.B.

Dieselben werden hiemit auf Freitag den 2. Juli 1880, Vormittags 9 Uhr vor die Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf den Grund der nach § 472 der St.P.O. von den mit der Controle der Wehrpflichtigen beauftragten Behörden abgegebenen Erklärungen verurtheilt werden.

Weiter wird veröffentlicht, daß durch Beschluß der Strafkammer des R. Landgerichts Tübingen vom 11. März 1880 das im Deutschen Reich befürchtete Vermögen der vorgenannten Angeklagten in Gemäßheit des § 140 letzter Absatz des St.G.B. § 326 und 480 der St.P.O. je bis zum Betrag von dreitausend Mark und außerdem, soweit es zu Deckung der Kosten des Verfahrens erforderlich ist, mit Beschlag belegt worden ist.

Verfügungen, welche die Angeklagten über ihr Vermögen, soweit es mit Beschlag

belegt ist, nach dieser Veröffentlichung vornehmen werden, sind der Staatskasse gegenüber nichtig.

Tübingen den 27. März 1880.
R. Staatsanwaltschaft.

Konkurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Andreas Kull, Bauers von Neusäß ist, dem Antrag des zc. Kull zu Folge, am 23. April 1880, Vormittags 9 Uhr das Konkursverfahren eröffnet worden.

Der Amtsnotar Fehleisen in Wilbbad ist zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 24. Mai 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Donnerstag den 3. Juni 1880, Vormittags 8 Uhr vor dem unterzeichneten Gerichte, Rathhausaal in Neuenbürg Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung aufzuerlegen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 24. Mai 1880 Anzeige zu machen.

Neuenbürg, den 23. April 1880.
Rgl. Amtsgericht.
Gerichtsschreiber Seeger.

Revier Hoffstett.

Wegbau-Akkord.

Loos I. der Kleinenzthalwegkorrektur, oberhalb der Agenbacher Sägmühle, 1675 m lang, soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden. Der Ueberschlag beträgt für

- Planirung 6075 M
- Chausfirung 2245 M
- Maurer- u. Steinhauerarbeit 739 M

zusammen 9059 M
Angebote auf's Ganze, welche in Prozenten der Ueberschlagssumme auszudrücken

wären, sind versiegelt und mit der Bezeichnung „Kleinenzthalwegbau“ bis

Samstag den 1. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

um welche Stunde die Eröffnung erfolgt, beim Revieramt Hoffstett einzureichen.

Ueberschlag und Bedingungen können beim Revieramt Hoffstett eingesehen werden. Am 1. Mai wird auch die Strecke mit solchen, die es wünschen, begangen und alle nöthige Erläuterung gegeben. Zusammenkunft hiezu Vormittags 10 Uhr bei der Agenbacher Sägmühle.
Hoffstett, 22. April 1880.
R. Revieramt.

Calmbach.

Langholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Gemeindevald werden am nächsten

Donnerstag den 29. April d. J.,
Abends 4 Uhr

auf dem Rathhaus dahier verkauft:
220 Stämme Lang- und Sägholz mit
292 Fm.,

wozu Kaufsliebhaber einladet
Den 24. April 1880.

Schultheißenamt.
Haberlen.

Kapfenhardt.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den 1. Mai d. J.,
Nachmittags 2 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus hier

- 245 Stück Langholz mit 161 Fm.,
- 74 Stück Baustrangen,
- 120 Nm. Brennholz.

Den 26. April 1880.
Schultheiß Hauff.

Engelsbrand.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der Gläubiger und im Auftrag des R. Amtsgerichts Neuenbürg wird den beiden Jakob Zoll und Mathäus Zoll, Metzger hier im Wege der Zwangsvollstreckung wiederholt und letztmals an den Meistbietenden

am Samstag den 1. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Gemeinderathszimmer verkauft:

- Gebäude Nr. 95 gemeinschaftlich.
- 1 a 32 qm Wohnhaus sammt Scheuer und Stallung,

1 a 32 qm Hofraum,
1 a 25 qm Küchegarten beim Haus.
Acker.
P. Nr. 269. 1 ha 10 a 29 qm Baum-Acker
im Birkach,
P. Nr. 272. 1 ha 19 a 37 qm Acker daselbst,
P. Nr. 333. 23 a 70 qm in Bübnacker,
P. Nr. 326. 12 a 96 qm daselbst,
P. Nr. 328. 12 a 66 qm daselbst.
Wiesen.
P. Nr. 434. 7 a 94 qm Wiese im Bahnholz,
P. Nr. 495. 8 a 56 qm Wiese daselbst.
Gesamtanschlag bei jedem, weil ab-
getheilt, besonders
4400 M.
4400 M.
zusammen 8800 M. Angebot 6000 M.
Im Auftrag:
Der Gemeinderath.

Privatnachrichten.

Calmbach.
Ca. 4 Eimer
1875er Rothwein
hat zu verkaufen
Wilhelm Proß.

Erste Auszeichnungen
in Paris, Ulm, Wien & Philadelphia
Löflund's
ächte Malz-Extracte,
reines concentrirtes, gegen Husten, Heiser-
keit, Catarrhe, Athmungsbeschwerden, Keuch-
husten, überhaupt Brust- und Halsleiden,
mit Eisen, für blutarme Personen,
mit Chinin, als Kräftigungsmittel für Frauen
und Refonvalescenten,
mit Kalk, für schwächliche, mit englischer
Krankheit behaftete Kinder, sowie für Lungen-
leidende ärztlich empfohlen.
Löflund's
Malz-Extract mit
Leberthran
Alle diese Theile Malz-Extract und feinsten
Dorsch-Leberthran sind hier zu einer Emulsion
verbunden, die, in Wasser oder Milch gelöst,
sehr viel leichter zu nehmen und zu ertragen
ist als der Leberthran für sich; das lästige
Aufstoßen wird vermieden und besonders Kin-
der nehmen ohne Schwierigkeit dieses ausge-
zeichnete neue Mittel das von Dr. Davis in
Chicago vorgeschlagen und von Löflund ein-
geführt wurde.
Löflund's Kindernahrung
ein Extract, welches durch einfaches Auflösen
in Milch das als „Liebig'sche Suppe“ be-
kannte vortreffliche Kindernahrungsmittel bildet.
Zu haben in allen Apotheken.

Dernhausen.
600 Mark & 500 Mark
werden aus 2 Pflanzstätten gegen gesetzl.
Sicherheit hingeliehen.
Fr. Kappeler.

Conweiler.
Ein solider, tüchtiger
Knecht,
der im Holzfuhwerk bewandert ist, wird
zu sof. Eintritt gesucht.
Fr. Kentschler.

Neuenbürg.

Tuch- & Bukskin-Kleiderstoffe

in großer Auswahl bei billigst gestellten Preisen empfiehlt

C. Helber.

Eine Partie Kleiderstoffe

zu herabgesetzten Preisen bei

C. Helber.

Arbeits-Hemden

in guter Qualität zu

Mk. 1,50 pr. Stück

empfehl

Joh. Zimmermann,
Pforzheim.

Ettlingen.

Säger-Gesuch

Zwei tüchtige Säger finden dauernde
Beschäftigung bei

Jg. Eisele.

Igelsloch.

Die Gemeinde leiht paratliegende

635 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit aus.

Den 21. April 1880.

Schultzeiß Vertsch.

Nächsten Donnerstag den 29. April
bringen wir

Vieh

in den „Grünen Hof“ nach Gräfenhausen.
Gebrüder Dreifuss.

Neuenbürg.

Farren-Verkauf.

Einen zum Ritt und einen zum Schlachten
tauglichen Farren setze dem Verkauf aus.

G. Silbereisen.

Schwann.

Einspänner-Wagen

hat zu verkaufen

Schmiedmeister Küßler.

Tabellen

über den

Kubikinhalte beschlagener Hölzer
von

M. Wegmann, Geometer.

Preis cart. Mk. 1.50.

Ein praktisches Hilfsmittel für Geometer,
Architekten, Baumeister, Werkmeister, Zim-
mermeister, Bauunternehmer, Baurevisoren,
Bauführer, Holzlieferanten, bei
J. A. Meeh.

Probeschriftenpapier

empfehl

J. A. Meeh.

Neuenbürg.

Ein Commissionär,

der einkitten und Blech walzen kann, wird
angenommen bei

H. Bleher.

Dennach.

700 Mark werden gegen gesetz-
liche Sicherheit als

balb ausgeliehen bei der

Gemeindepflege.

Kronik.

Deutschland.

Ein dem Bundesrathe zugegangener
Gesetzentwurf betr. die Bezeichnung
des Raumgehalts der Gefäße, in welchen
Flüssigkeiten zum Verkauf kommen, entspricht
den vielfach geäußerten Wünschen nach Ein-
führung der Schankgefäße (in Norddeutschland
bisher unterlassen, in Süddeutschland durch-
geführt.) Zu dieser Beziehung soll folgende
Bestimmung beabsichtigt sein: „Die Gefäße
müssen mit einem bei der Anstellung des
Gefäßes auf einer horizontalen Ebene den
Sollinhalt begrenzenden Strich (Füllstrich)
und in der Nähe des Strichs mit der Be-
zeichnung des Sollinhalts nach Litermaß
versehen sein. Der Strich und die Be-
zeichnung müssen durch Schnitt, Schliff,
Brand oder Aetzung äußerlich und in leicht
erkennbarer Weise angebracht sein. Zuge-
lassen sind nur Schankgefäße, deren Soll-
inhalt einem Liter oder einer Maßgröße
entspricht, welche vom Liter abwärts durch
Stufen von Zehnthellen des Liters gebildet
wird. Außerdem sind zugelassen Gefäße,
deren Sollinhalt 1/4 Liter beträgt.“ Zur
widerhandlungen seitens der Gast- und
Schankwirthe werden mit Geldstrafe bis
100 M., oder mit Haft bis zu 4 Wochen,
sowie mit Einziehung bezw. Vernichtung
der vorschriftswidrigen Schankgefäße bestraft.

Hannover, 19. April. Zu den sehr
schwunghaft betriebenen Industriezweigen
der Neuzeit gehört leider auch die Speisung
der Lebensmittelverfälschungen; wie weit
hierin die Gewissenlosigkeit geht, welcher
die Gesundheit ihren Mitmenschen nur all-

Versuchsthe-
den offizi-
ungen des
ungs Amt
sind die f
fälschunge
für weite
dürfte sein
mehr als
den Verfa
artiger m
ist unzwei

Die b
werden in
herigen P
rüstet wer
corps erp
ist in der
und Cie.
geben wo
bis 7. Au
bei Harb
tonier-We
pagnien
tailons
Zum
Alter von
weise via
Königreich
nachstehen
Märkte a
13. Augu
16. Vibe
19. Blau
gen, 23.
Stu
Nachmitt
lehrling
freitag d
meisters
einen M
Bricht.
Revoluer
ihm auf
So auch
am Nach
nach Feu
eine Lad
gelehrt,
den Rev
aber mi
war. (C
Ladenmä
darauf k
Emil Jan
nach 3
Staatsa
volität
meß, ein
beantrag
Der Df
klagte
Kindern
die Ind
recht bis
Gijt nu
ärztliche
sei sehr
Tödlun
Vertheil
Alter d
mäßige
grauam
Kugel e
nommen



Versuchsfeld dient, erhebt zur Genüge aus den offiziellen namentlichen Veröffentlichungen des hiesigen Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes. Wein, Milch, Wurst, Butter sind die stehenden Artikel, bei welchen Verfälschungen konstatiert werden. Ein auch für weitere Kreise beachtenswerter Fall dürfte sein, daß Kinderchürchenleder mit mehr als 20 Prozent Blei enthaltend in den Verkauf kommt; die Verwendung derartiger mit Bleifarben beschmierter Ledersorten ist unzweifelhaft äußerst bedenklich.

Württemberg.

Die berittenen Truppen unserer Armee werden in nächster Zeit an Stelle der bisherigen Pistolen mit Revolvern ausgerüstet werden. Der für das hiesige Armeekorps erforderliche Bedarf an Revolvern ist in der Fabrik der Gebrüder Bauer und Cie. in Oberndorf in Bestellung gegeben worden. — An der vom 8. Juli bis 7. August d. J. an der untern Elbe bei Harburg stattfindenden größeren Pontonier-Übung werden sich auch zwei Kompagnien des Königl. württ. Pionnier-Bataillons Nr. 13 beteiligen.

Zum Ankauf von Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche des Königreichs Württemberg für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden und zwar: am 13. August in Ravensburg, 14. Waldsee, 16. Vöberach, 17. Laupheim, 18. Ulm, 19. Blaubeuern, 20. Münsingen, 21. Ehingen, 23. Nödlingen, 24. Saulgau.

Stuttgart, 24. April. Gestern Nachmittag stand der 15jährige Buchbinderlehrling Wilh. Steinmetz, welcher am Charfreitag den 10jährigen Sohn des Bäckermeisters Weiß in der Büchsenstraße durch einen Revolverchuß getödtet hatte, vor Gericht. Derselbe hatte sich den säufigen Revolver zu Weihnachten gekauft und trug ihn auf Spaziergängen geladen bei sich. So auch am letzten Charfreitag, wo er am Nachmittage mit dem kleinen Emil Weiß nach Feuerbach ging. Unterwegs schoß er eine Ladung ab. Glücklich nach Hause gelehrt, zeigte er Abends im Ladenstübchen den Revolver, der noch 5 Schuß enthielt, aber mit der Sicherheitsklinge versehen war. Er zielte „zum Spaß“ auf das Ladenmädchen, welche entfloß; kurze Zeit darauf krachte der Schuß und der kleine Emil sank, in das Herz getroffen, zu Boden; nach 3 Minuten war er eine Leiche. — Staatsanwalt Schönhardt betonte die Friedlichkeit und Leichtfertigkeit, mit der Steinmetz, ein 15jähriger Knabe, handelte und beantragte eine 3monatliche Gefängnisstrafe. Der Offizial-Verteidiger Dr. Becker beklagte tief, daß es gestattet sei, solchen Kindern Schießwaffen zu verkaufen, welche die Industrie des größeren Absatzes wegen recht billig herstelle, während der Apotheker Gift nur dann hergeben dürfe, wenn eine ärztliche Erlaubnis gebracht werde. Hierin sei sehr häufig die Ursache der fahrlässigen Tödtungen zu suchen. Ferner bat der Verteidiger zu berücksichtigen, daß in diesem Alter die Sorglosigkeit eine gewohnheitsmäßige sei und daß es doch ein geradezu grausamer Zufall gewesen sei, daß die Kugel eine solch unglückliche Richtung genommen habe. Er bat daher um mildere

Estrafe mit Abrechnung der Untersuchungskosten. Das Urtheil lautete auch nur auf 3 Monate mit 2 Wochen Abzug. (W. L.)

Tübingen, 21. April. Ihre Majestäten der König und die Königin haben (wie schon gemeldet) einen auf mehrere Tage berechneten Aufenthalt in Webenhausen genommen. Das Schloß, dem stets von Sr. Majestät dem König eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet wird, ist nun schon restauriert, die Antiquitäten Sammlungen werden stets vermehrt und die Gartenanlagen haben im letzten Jahre eine ganze Umgestaltung und wesentliche Verschönerung erfahren; die Vegetation entfaltet sich in einer Ueppigkeit, wie man dies seit Menschengedenken kaum jemals erlebt.

Gmünd, 22. April. Inmitten Lindach wollte letzte Woche ein lediger Schuster, nach den Spaziergängen, welche ihm den Salat in seinem Garten fraßen. Er stellte seine verrostete Flinte beiseite, um die Spaziergänger zu beobachten. Sein Mitgesell machte sich mit derselben zu schaffen, kam an den Hahnen und der Schuß krachte. Zwei Schrote drangen seinem Kameraden in das Gehirn und verwundeten ihn lebensgefährlich, so daß er heute Mittag seinen Geist aufgab.

Gmünd, 22. April. Unter den Inhabern öffentlicher Kaufläden zirkulirt gegenwärtig ein Schreiben, welches den Zweck hat eine gemeinsame Vereinbarung darüber zu erzielen, daß auch hier an den Sonntagen Nachmittagen — etwa von 5 Uhr an — die Geschäfte geschlossen werden sollen.

Bonlanden, 22. April. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag hat, wie der „Filderbote“ erzählt, eine Ratte das 7jährige Töchterchen des Dekonomen Gottlieb Sted an Mund und Nase angegriffen. Auf den Hilferuf des Mädchens erwachte der Vater. Derselbe war zuerst in der Meinung, das im gleichen Bette schlafende Brüderrchen hätte das blutende Mädchen verwundet. Morgens um 5 Uhr sah jedoch die Mutter, wie mehrere Ratten ein Kindertäschchen zertrahen und daß auch die Seife verschwunden war. (N. L.)

Von der oberen Ragold, 22. April. Die Präparanden Altensteins, welche die Prüfung zur Aufnahme in das Staatsseminar in Ehlingen erstanden haben, bereiteten den Gönnern der Anstalt am Montag Abend einen musikalischen Genuß durch Vokal- und Instrumentalvorträge. Die Leistungen zeugten von dem Fleiße der betreffenden Lehrer wie der Schüler, was auch in Stimmung und Wort würdigen Ausdruck fand. — In Ragold wird demnächst eine Seminarturnhalle erbaut.

Aus dem Oberamt Münsingen, 21. April. Bei den Holzverkäufen dieser Wochen in den Staatswaldungen sind die Preise bedeutend zurückgegangen gegen diejenigen vor ca. 4 Wochen. Schöne buchene Scheiter wurden zu 6 M per Raummeter und Prügel zu 4—5 M verkauft.

Ausland.

London, 24. April. Gutem Vernehmen nach übernahm Gladstone die Kabinettsbildung. Gladstone ging gestern Abend nach einer Konferenz mit Granville und Hartington nach Windsor.

Miszellen.

Ein Tag voll Irrungen.

Lustspiel-Novelle von Albert Lindner.
(Die Handlung spielt in einem Dorfe Sachsens.)
(Fortsetzung.)

„Brechen wir ab, Arthur!“ sagte der Assessor und stand auf. „Ich habe Dir schon früher gesagt, daß Dein Humor sehr ungeschickt auf dieser Saite zu spielen weiß. Hier ist ein Punkt, wo wir uns nimmer verstehen werden. Ich will nach dem Pachthof.“ —

„Willst Du den Gaul nehmen? Er steht Dir zu Diensten.“

„Das kann ich thun, Arthur. Wen mag der Bursche suchen, der dort in der Dorigasse herankommt?“ —

Arthur sah in der Richtung. „Sollte der vom Gutshofe des Obersten kommen?“ sagte er mehr im Selbstgespräch.

„Erwünscht! Vielleicht kann ich dem einige Würmer aus der Nase ziehen. Geh nur in den Stall, Max, und laß Dir den Gaul aufsäumen. Aber halt' ihn etwas kurz, wenn ich Dir rathen soll.“ —

„Ist er bodig?“ — „Er scheut gern, und wenn's vor dem Sperling wäre, der vor ihm aufsteigt.“ —

Der Assessor wandte sich nach dem Hofthore. Mittlerweile war Lampe herangekommen.

„Herr!“ — Sein breiter gellender Ton scheuchte die Spaziergänger von der Krippe auf.

„Was soll's?“ — „Weiten S' etwa, ob de Post all vörbi is?“ —

„Ich sah noch keine Post. Wo bist Du her, Bursche?“

„Ut Pommern, Herr.“ —

„Das hört ein Blinder und sieht ein Tauber. Was willst Du von der Post?“ —

„Diß Brief schall mit aßgahn.“ — „Zeig mal!“ — „An den Adjutanten Arthur v. Höfft, Lieutenant im 18. Infanterie.“ — an mich?“ fragte der Offizier stehend beiseite, und fügte sogleich laut hinzu:

„Von wem ist der Brief?“ — „Von uns' Frölen Elwine, wat den Adjutanten sin' Brut is.“ —

„Brut? Soll wohl heißen Braut. Die Brut kommt nach. Also die sechste Epistel. Wie ist dein Name?“ —

„Lampe, Herr.“ —

„Dann schon mehr Thran als Petroleum. Hör mal, gute Lampe, weißt Du was?“

Arthur v. Höfft legte herablassend eine Hand auf die Schulter des Pommern.

„Ja weit gor nig!“ war die weise Entgegnung.

„Den Brief kannst Du mir überlassen. Der Adjutant von Höfft ist mein Freund und ich sehe ihn noch heute. Er erhält jedenfalls den Brief schneller durch mich als durch die Post. Da ist ein Trinkgeld für Dich. Geh ins Wirthshaus, gieß etwas Del auf und erleuchte Dich, gute Lampe. Laß Dein Grinsen und Krachföheln und gönne mir die Wohlthat Deiner Abwesenheit. Fort!“ Lampe trollte ins Haus; Arthur sah ihm sinnend nach und dachte:

„Es wäre möglich, daß ich den Burschen noch brauchen könnte. Deshalb hab' ich ihn einige Minuten noch aufgehalten.“



Senfzend zog er den Brief in der Hand.

„Wie lang mag der wieder sein! Wieder eine Biese voll Nebelblumen, damit ich armes Schaf da grafe nach Herzenslust!“

Er nahm ein Federmesser aus der Tasche und riß den Rand des Couverts auf.

„Aber was ist denn das? Uebermorgen sind wir bei Dir. Der Vater hat es eben beschlossen.“ — Das ist der erste geschriebte Brief, den sie schreibt. Kurz und bündig. Ihren Namen hätte sie freilich hinzufügen können. Auf der Rückseite noch was? „Eine Robe zu dreißig Thaler — getollter Unterrock 10 Thaler — Pariser Handschuhe“ — falsche Köpfe sind Gott sei dank nicht dabei. Eine Modistenrechnung als Briefbogen. Das ist doch nett. Also mehr bin ich nicht mehr werth. Früher gab's Nosapapier mit Wohlgeruch, und jetzt auf einmal — oho, Nodelpüppchen! Das können wir auch! Heba! Wirthschaft! Wo steckst du, sprachkundiger Schenke des Landmanns?“

Der Wirth stürzte heraus.

„Oui! Si! Yes!“ —

„Habt Ihr keine alte Rechnung über Bier, Schnaps oder dergleichen?“ —

„Rechnung? Well. In Auswahl, voilà! Nach Belieben, mein Herr!“

Der Wirth zog einige Papiere aus den Westentaschen und bot sie dem Offizier, der sie durch die Finger laufen ließ und eins zurückbehielt.

„Dies kann ich brauchen. Jetzt schick mir den Pommer mit einem Couvert heraus!“ —

„Auf Windesflügel, mein Edelmann! Schon mehr Merkur, mein Heros!“ —

Der junge Offizier las die Rechnung. „Zwei Tonnen Bairisch. 60 Flaschen Rheinwein à 7 1/2 Sgr.“ —

Er besichtigte die Etiquette der auf dem Tisch stehenden Flasche.

„Nüdesheimer Auslese einen Thaler? Gallunke! Item: 10 Quart Nordhäuser, 4 Quart Arrac de Goa. Item: 20 mille Cigarren à 10 Thaler — Vrrr! muß ein prächtiges Kraut sein. Aber ich denke, für eine Garçonrechnung reicht das aus. Auf die andre Seite wollen wir unsern Brief schreiben — mein Crayon ist gut genug dazu, kurz und bündig. So endet dieser Briefwechsel. Desinit in piscem — oder wie der Vers heißt. Der Assessor würde sich darauf besinnen können.“ —

Während er am Tische Platz genommen hatte und den Crayon zu spitzen anfang, erschien eine Prozession aus der Schenke. Voran der Wirth, eine leere Weinflasche nach oben gehalten als Scepter tragend, hinter ihm Lampe, der mit emporgereichten Vorderarmen ein Couvert trug. Der Wirth mochte ihn wohl so instruiert haben.

„Verstehen Sie, Herr?“ erklärte der Wirth, mit dem Daumen über die Achsel weisend.

„Eine Allegorie, eine Anspielung. Mercur ist abgesetzt, degradirt. Er führt keine Götter mehr, er führt schwerwandelndes Hornvieh. Deffne deine Klaue“ — fuhr er herumgewendet fort — „daß ich das Couvert fasse mit zartem Finger und es unter dem Beistande der Grazien und gleichzeitig propita Minerva meinem Gönner darbielte!“ —

„Gelesen. Arthur!“ schrieb der Offizier so eben rasch auf die Rechnung. „So! fügte er befriedigt hinzu, und nun kein Wort weiter. Her mit dem Couvert. Zugeliebt. Amen! Da! bring diesen Brief in die Hände Deines gnädigen Fräuleins. Ich will unterdessen einen Spaziergang in die Felder machen.“ —

Arthur von Höfft ging nach der Landstraße zu, sich im Gehen eine Cigarrette anzündend. Der Wirth stand mit gespreizten Beinen vor dem Pommer und schlug ihn auf die Schulter.

„Ehrlicher Obotrit und Hinterwäldler, sag mir doch, hast Du schon mal nachgedacht über die Bestimmung des Menschen?“ —

„Nä, Herr!“ war die Antwort des Grinsenden.

„Halt Dich nie mit Philosophie abgegeben?“

„Mit dat Kammermägen? Nä Herr, sei is mir tau fürnehm.“ —

„Armer unwissender roher Bursch! Er kennt wohl auch weiter nichts als sein Plattdeutsch?“ —

„Bruck nig anners!“ —

„Was willst Du aber machen, Herr asinus, wenn Dich Jemand auf Lateinisch einen Esel hieße?“ —

„Antwort' ich pommersch!“ war die Erwiderung, wobei der Bursche dem gelehrten Wirth die Faust unter die Nase streckte, daß dieser erschrocken zurückfuhr.

„Ungebildete Manier zu antworten!“ rief er entrüstet aus. „Da schau mich mal an. Ich spreche 10 Sprachen, russisch mit eingerechnet. Paschol! Weiter bringt es kein Mensch. Außerdem bin ich Leibes-

doftor und Seelendoktor. Ich speise den Magen der Menschen mit den Gaben der Ceres und ihre Seele mit himmlischer Poesie. Für Dich hab' ich Spiritus in der Flasche, für meine Nücene im Kopse. Bin ich nicht zu beneiden?“

„Ja weit nich, Herr!“ war die Antwort des Pommers, dessen Mienen sich allmählig zur Heldenthat einer satirischen Grimasse emporarbeiteten. „Aber ich möi woll un' Inspektor seggen, dat hei sich intricht' mit de Kurnsaat. Denn wenn de Staarmägen so tull pfeisen, dann gift dat Regen.“ —

Mit unglaublich souveräner Verachtung sah der Wirth dem Abgehenden nach.

„Staarmag?“ rief er mit stoischer Würde. „Aber Du kannst mich gar nicht beleidigen, warum sollt' ich Dich züchtigen?“ —

In diesem Augenblicke ließ sich in der Ferne nach den Feldern zu ein Geschrei vernehmen. Der Wirth blickte in dieser Richtung. Man sah einen reitterlosen Gaul über die Getreidefelder galoppiren, von einem großen schwarzen Hunde bellend verfolgt, nach welchem der Gaul öfter ausschlug. Das Geschrei kam von Feldarbeitern, die dem Pferde nachliefen, und darein mischte sich der Ruf einer Damenstimme: „Hektor! Hektor!“

„Das Drama entwickelt sich. Sollte die Katastrophe schon eintreten?“ meinte der Wirth kopfschüttelnd. „Das ist ja der Hund des Obersten, der schwarze Hektor. Da sieht man: post equitem. Hinter dem Reiter die schwarze Sorge!“ —

Einige Minuten darauf brachten die Feldarbeiter auf einigen Heugabeln einen ohnmächtigen Mann. An den Schläfen klappte eine Wunde, die das Gesicht mit Blut überströmte hatte. Arthur von Höfft schritt nebenher.

„Wasser, Herr Wirth!“ schrie der Offizier von ferne.

„Wasser, Katharine!“ schrie der Wirth nach dem Hause zu, denn seine Neugier erlaubte ihm nicht vom Plage zu gehen. Eine Magd, die vorher durch den Lärm an die Thür gelockt war, erschien bald darauf mit einer Schüssel voll Wasser und Handtuch.

„Ist die Sache gefährlich? Was ist passiert, Herr?“

Die Situation war ernst genug, um den Wirth seine Sprachenvirtuosität vergeblich zu lassen.

„Hab' ich ihn nicht gewarnt?“ rief Arthur von Höfft. „Er hat wahrscheinlich den Gaul nicht kurz genug in die Zügel genommen. Die Arbeiter haben mir erzählt, daß beim Erlenbruch, wo die beiden Damen vom Gutshof spazieren gegangen, der schwarze Hektor plötzlich hervor nach dem Feldwege gestürmt und den Reiter angefallen habe. Das Pferd habe mit einem Sage zur Seite den Reiter abgeworfen und dieser sei beim Sturze mit dem Kopfe gegen eine Pappel geschlagen. Wo ist Fräulein von Raven geblieben?“ fragte er plötzlich einen der Arbeiter, welche die Trage gebracht hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Zur neuen Orthographie berichtet die „Dorzeitung“: Ein Rittergutsbesitzer in P. schreibt eine Hauslehrerstelle für seine Kinder aus. Ein Cand. theol. in Berlin, dem die 1000 M. mit freier Station gefallen, meldet sich und glaubt sich beim zukünftigen Herrn Patron nicht besser empfehlen zu können, als indem er die neue Orthographie nach Puttkamer in seinem Bewerbungsschreiben anwendet. Wie groß war sein Erstaunen, als er mit nächster Post zur Antwort belommt, es sei im höchsten Grade anmaßend von ihm, sich um eine solche Stelle zu bewerben, da er ja nicht einmal orthographisch schreiben könne!

Von den Jagdpferden, welche die Kaiserin von Oesterreich in Irland kürzlich angekauft hatte, ist ein gut Theil um die Hälfte des Kaufpreises wieder losgeschlagen worden. Der Jagdausflug von Wien nach Irland war überhaupt eines der kostspieligsten Vergnügen, das sich eine gekrönte Pferdeliebhaberin jemals erlaubt haben mag.

Zur Abschreckungstheorie.

Mit Bezug auf die Hinrichtung in Raab. Zwar der Verbrecher nicht, der das Gesetz beleidigt und hofft, er bleibe unentdeckt, so Raucher aber, der die Todesstrafe vertheibigt, ward jetzt gehörig abgeschreckt. (B. B.)

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 23. April 1880.

20-Frankenstücke . . .	16 M. 16 S.
------------------------	-------------

Mr. 52.
Ersteht D
man bei der

Ueber d
rich B u d
wurde, de
folge, am
Uhr das S
Der
Gerichtsb
ist zum R
Konfu
Mai 188
Es w
Wahl eine
die Befehl
und eintr
der Konf
hände un
Forderun
Don

vor dem
M
Termin
Allen
kursmäßig
oder zur
wird auf
schuldnere
auch die
Besitze de
für weld
Bestriedig
Konkurs
Anzeige
Ne

Adel-
Aus
Längenb
kommen
S
Morgen
hardt z
530
IV. C
Im.
Sägh

für das
in Dob
holz ist